

„Liberale Abtreibungspraxis“ – nicht fortschrittlich, nicht humanistisch, nicht frauenfreundlich

Aufatmen allenthalben – bei denen, die aus ideologischen Gründen für die freie Abtreibung, auch „liberale Abtreibungspraxis“ genannt, eintreten und bei denen, die aus ideologischen oder politischen Gründen bei der rezenten Abstimmung im Luxemburger Parlament dagegen waren oder glaubten, dagegen sein zu müssen. Nur recht wenige bleiben bekümmert zurück: diejenigen, die aus ethischen Gründen gegen die Abtreibung sind. Ideologie und Politik contra Ethik und Grundrechte.

Ideologie ist etwas für bestimmte Umstände Zurechtgezimmeretes, in gewisser Hinsicht Ephemeres und Kontingentes im Sinne des Zufälligen, nicht in dem der christlichen Metaphysik. Ethik ist etwas Grundsätzliches, Bestimmendes, Dauerhaftes, über sich selbst Hinausweisendes, Unversetzbares und nicht Verhandelbares.¹⁾

Die allenthalben spürbare Erleichterung ist nicht gerechtfertigt. Mit einem „liberalen“ Gesetz geht das Problem Abtreibung nicht weg. Nur wenn der Mensch zu einem völlig amoralischen oder nihilistischen Geschöpf und die Gesellschaft zu einer amoralischen und nihilistischen Entität würde, frei von jeglichen Zweifeln und Skrupeln, wenn beide sich zu rein utilitaristisch bestimmten, funktionalen, sozusagen posthumanen Wesenheiten entwickelten, würden sich die bohrenden ethischen Fragen nicht mehr stellen. Dann müsste auch die Frage nach dem Wert des Lebens und einer lebenswerten Gesellschaft nicht mehr aufgeworfen werden und nicht mehr die Frage nach dem Sinn.

Da aber ein solcher Mensch und eine solche Gesellschaft zumindest zur Zeit von den meisten nicht gewünscht werden, hat das neue Abtreibungsgesetz auch an der Bedeutung der ersten wie der letzten Fragen zu allem Seienden nicht das Geringste geändert. Die ethische Frage bleibt genauso brennend wie vor der Debatte zum neuen Gesetz, eine Debatte, die im übrigen durch intellektuelle Dürftigkeit und ethische Gleichgültigkeit gekennzeichnet war: es ist die Frage nach den ethischen Fundamenten, auf denen Gesellschaft beruhen soll.

Grassierende Ich-Sucht

Es geht beim Abtreibungsverbot nicht darum, jemanden zu gängeln oder zu bevormunden. Ganz im Gegenteil – es geht um die Autonomie des Menschen, die nur dann Inhalt und Wert erhält, wenn sie die Autonomie jedes andern Menschen achtet, also dessen Recht auf selbstbestimmtes Leben.

Die Abtreibungsbefürworter hingegen verlangen Autonomie, Entscheidungsfreiheit für die Schwangere und proklamieren explizit oder implizit eine Fremdbestimmung für den noch nicht Geborenen, ja seine Leibes- und Lebenshörigkeit.

Es geht ihnen darum, die Frage der Abtreibung aus dem ethischen Feld zu entfernen, sie zu entethisieren, das Gewissen zu anästhesieren, etwaig verbleibende Skrupel und Gewissensbisse mit dem ideologischen Skalpell zu entfernen - das Ganze schmerzfrei und ohne Narben zu hinterlassen. Abtreibung soll, wie es ausdrücklich bei der Debatte im Luxemburger Parlament verlangt wurde, ausschließlich zu einer Frage der Gesundheit, der sozialen Hygiene und des Wohlbefindens der schon Lebenden werden.

Man findet bei den Abtreibungsbefürwortern eine Art Solipsismus à la Max Stirner - „Mir geht nichts über mich“ -, einen Rückzug in totalen Egoismus und Ich-Befindlichkeit. Der Andere wird abgewertet: er mag eine Chance zum Leben bekommen, vorausgesetzt er stört nicht das Wohlbefinden, die Glückssuche der über sein Schicksal Befindenden.

Irrungen der politischen Linken

Es ist dies ein antihumanistisches Denken, das auch dem von Marx und Engels zuwiderläuft. Eigentlich müssten die derzeitigen kommunistischen und andern linken Parteien Hauptkämpfer gegen die Abtreibung sein. Marx und Engels sprachen in einem Briefwechsel von der Abtreibung als „Zivilisation des Todes“: der Kapitalismus zwingt zu einem durch ökonomische Not entrechtete Frauen zur Abtreibung, während die Frauen der Bourgeoisie abtrieben, um nicht mit einem Kind belastet zu werden. Maurice Thorez und seine Frau Jeannette Vermeersch bezeichneten die Abtreibung als „bürgerliches Laster“.

In der Tat widerspricht Abtreibung dem humanistischen Ethos der Linken; vielmehr entspringt ihre Hinnahme oder gar ihre Bejahung einem postfeudalen und neoliberalen Denken avant l'heure. „Humanistisches“ linkes Denken schützt das Leben der Wehrlosen und Schwachen genauso wie dies die christliche Lehre tut. Es ist deshalb höchste Zeit für eine gewisse Linke, die dunklen Verliese eines ahistorischen Materialismus zu verlassen.

Eigentlich müsste es eine gemeinsame Front von Christen und politischer Linken gegen das utilitaristische, ökonomistische Denken der „amoralischen bürgerlichen Parteien“ geben. Die Stellungnahme der Luxemburger Liberalen hingegen war durchaus konsequent genau wie auch die der Grünen, die ja im allgemeinen das Ökologische über das Ethische stellen. Inkonsequent dagegen war die Haltung der zwei Abgeordneten der Linken genau wie die der vier CSV-Abgeordneten, die für das Gesetz stimmten. Diese CSV-Leute sollten sich fragen, welche moralische Bedeutung ihr Engagement in dieser Partei für sie (noch) hat.

Verdrehungen der Feministinnen

Das Verbot der Abtreibung, sagen Feministinnen, sei gegen die Frauen gerichtet. Doch genau das Gegenteil ist der Fall: Es geht um die Achtung vor dem Leben im Leib der Schwangeren, vor dem wertvollsten und also schützenswertesten Gut. Dies sollte die Frau erkennen und sich von niemandem beirren lassen. Es ist ja die Fähigkeit, Leben zu schenken, die die Frau über den Mann erhebt. Man mag sogar, aus einer historischen und psychologischen Perspektive, behaupten, der Mann habe diese naturgegebene Überlegenheit der Frau nie wirklich akzeptiert und die Frau deswegen oft verhöhnt und drangsaliert.

Die Frau sollte sich bewusst sein, dass sie, wenn sie das Leben, das in ihrem Leib gedeiht, tötet, einen Teil von sich selbst vernichtet.

Beharrlicher Obskurantismus der Abtreibungsbefürworter

Man kann gegen die Abtreibung sein ohne sich auf Religion zu berufen, ohne einen transzendentalen Bezug herzustellen. Theisten wie Deisten, Agnostiker wie Atheisten, die ihrer Existenz eine ethische Basis geben wollen, müssen die Abtreibung ablehnen. Tatsächlich ist absolute Achtung vor dem Leben die Grundlage jeder möglichen Ethik. Eine Ethik, die hiergegen verstößt, löst sich von selbst auf.

Ein weiteres Missverständnis, man könnte auch von gezielter Lüge sprechen, ist es, eine „liberale Abtreibungspraxis“ würde dem modernen, aufgeklärten, rationalen Wissen und Denken entsprechen. Auch hier ist genau das Gegenteil der Fall. Für freie Abtreibung einzutreten ist zutiefst obskurantistisch. In den letzten Jahren hat die medizinische Forschung gezeigt, in welchem frühem Stadium ein Fötus schon Schmerz empfindet, wie früh er schon lebensfähig ist. Die Argumente der Abtreibungsbefürworter sind durchweg wissenschaftsfeindlich. Wissenschaft und medizinischer Fortschritt sind eindeutig auf Seiten der Abtreibungsgegner.

Relativierung des Wertes des Lebens

Man kommt nicht umhin, die Abtreibungsdebatte in den Zusammenhang eines schwindenden Respekts vor dem Leben zu stellen. Im Namen eines Vulgärutilitarismus wird das „unwerte“ Leben aussortiert, schon vor der Geburt, wenn auch nur der kleinste Makel sichtbar werden sollte, und am Ende seines Lebens soll der Mensch unter bestimmten Umständen aus diesem Leben hinausgedrängt werden, mit sanftem aber unerbittlichem Druck, damit er keine Belastung sei für die Gesellschaft, die Angehörigen, sich selbst.

Unendliche Manipulierbarkeit des Lebens. Das Leben als etwas Programmierbares, Gestaltbares, Abschaltbares, als etwas Relatives neben andern Gütern – Wohlbefinden, auch Glück genannt. Aus der totalen Manipulierbarkeit des Lebens entsteht der total manipulierbare Mensch, der haltlose, der taumelnde, in der Welt verlorene Mensch, der Mensch, der reif ist für eine totalitäre Gesellschaft.

Die Abtreibungsfrage legt die Widersprüche, die Inkohärenz der modernen westlichen Gesellschaft offen: einerseits werden Werte verkündet, Grundrechte, Menschenrechte wie etwa das Recht auf körperliche und seelische Integrität, andererseits eine Praxis legitimiert, die diese Rechte auf das Größte verletzt.

Es kann in der Frage der Abtreibung keinen Kompromiss geben. Denn Kompromiss im ethischen Bereich bedeutet Kapitulation. Man kann beim Leben nicht nachgeben. Jeder Kompromiss wäre ein Verrat am Leben.

Die Hoffnung bleibt, dass dereinst die Menschen mit genauso großer Abscheu auf die jetzige Abtreibungspraxis blicken wie heutzutage die große Mehrheit auf Sklaverei und Völkermord, dass die Menschheit von einer Zivilisation des Todes zu einer Zivilisation des Lebens voranschreiten wird. Wäre dem nicht so – es würde sich kaum lohnen Mensch sein zu wollen.

- 1) Bei Marx und Engels ist Ideologie das über die eigentliche gesellschaftliche Wirklichkeit hinwegtäuschende Bewusstsein. Es ist genau in dieser Bedeutung, dass die Abtreibungsbefürworter den Menschen ein falsches Bewusstsein von dem geben was Abtreibung wirklich darstellt.